

Heraklit und Jesus von Nazareth

Heraklit (um 500 v. Chr.) ist der Denker des **Lebens** und **Jesus von Nazareth** ist der "Weg, die Wahrheit und das Leben" (Johannes 14, 6). Es ergeben sich dadurch Übereinstimmungen, aber nicht (!) Abhängigkeiten zwischen der Philosophie und dem Evangelium, denn die zeitliche Distanz zwischen dem Philosophen und dem Evangelium beträgt mehr als 500 Jahre. Die Übereinstimmungen weisen auf eine **Tiefendimension** des menschlichen Daseins, die unabhängig von jeder Religion oder Weltanschauung eine objektive Gültigkeit für alle Zeiten beanspruchen darf.

Der Philosoph betrachtet die Welt gleichsam aus der Vogelperspektive und versucht in dieser Überschau die Einheit und das Ganze der Dinge zu sehen. Jesus hingegen betrachtet sie gleichsam von unten und sieht den Einzelfall. Er sieht die Not des Volkes, das unter einer rigorosen Gesetzesreligion leidet und überführt das Gesetz in die Ethik.

So kann die Philosophie Dinge klar machen, die sonst im religiösen Leben subjektiv und emotional bestimmt erscheinen; umgekehrt kann das Evangelium zum allgemeinen Satz der Philosophie das erhellende und letzten Endes überzeugende Beispiel bringen. Wir gelangen so zu einem **Fundament**, das die heutige Krise des Christentums entscheidend überwinden kann.

1 Man weiss nur sehr wenig über Heraklit. Geboren und gestorben ist er in Ephesos; seine grosse Wirkungszeit ist um 500 v. Chr. Er stammte aus einem alten Adelsgeschlecht, in dem die Priesterwürde des Artemistempels erblich war; doch trat er dann dieses Amt an seinen Bruder ab. Als **Aristokrat** stand er der damaligen Entwicklung in Ephesos hin zur Demokratie verständlicherweise ablehnend gegenüber. Alles andere, was wir von ihm hören, ist Legende, wenn auch dieser ein symbolischer Wahrheitsgehalt durchaus nicht immer abzusprechen ist.

2 Heraklit schrieb – wie seine Vorgänger – ein Buch (ohne Titel), aber mit einer damals grossen Neuerung: Es bestand nur aus **Einzelsprüchen**, gelegentlich ergänzt durch einen begründenden Satz. Diese sog. Aphorismen muss der Leser selber in einen grösseren Zusammenhang bringen und mit anderen Sprüchen in eine Beziehung setzen. Von diesem Buch sind etwa 4/5 erhalten geblieben.

Diese Schreibweise hängt bei Heraklit mit seinem Thema zusammen: Er ist – wie gesagt – der Denker des Lebens; das Leben ist aber für den Menschen nicht umfassend erfahrbar. Er kann darauf nur einzelne Schlaglichter werfen, die dann ihren Niederschlag auch nur in Einzelsätzen finden können. Leben heisst aber auch **Beziehungen setzen**, und so soll der Leser die verschiedenen Aphorismen selbständig miteinander verbinden. Diese Schreibweise begegnet dann wieder bei Nietzsche, der mit Heraklit thematisch verwandt ist.

3 Das Buch von Heraklit war **kein Erfolg**; Heraklit war und blieb ein Einzelgänger, teilweise auch deswegen, weil verschiedene Aphorismen schwer verständlich sind. Heraklit bekam daher den Beinamen '**der Dunkle**'; man vergleiche damit Gustav Mahler in seinem 'Lied von der Erde': „Dunkel ist das Leben, ist der Tod.“

4 Das Denken des Lebendigen erscheint in der Geistesgeschichte immer nur punktuell überall dort, wo über das Leben nachgedacht wird, eben bei Heraklit, beim geschichtlichen Jesus in den paradoxen Logia (Sprüchen), im Johannesevangelium, bei Goethe, Hegel und Nietzsche, aber auch in China bei Lao-Tse. Von Einflüssen kann man hier nicht reden; jeder beginnt von neuem, kommt aber immer wieder auf dieselben Gesetzmässigkeiten. Charakteristisch für alle ist das **Denken im Kreis**, das heute im Recyclinggedanken von grösster Bedeutung geworden ist. Ebenso ist allen gemeinsam ein Sich-Absetzen von der allgemeinen Meinung und dem Verhalten der Menge. Dies führt zu einem Reden in **Paradoxien**: Die Paradoxie bestätigt einerseits die übliche Meinung; andererseits überwindet sie diese und schafft so eine neue Wirklichkeit. Hat man dann die neue Stufe im Bewusstsein erfasst, kann man nicht mehr zur alten Stufe zurückkehren.

Eine typische Paradoxie ist das Motto, das Nietzsche über seinen 'Zarathustra' gesetzt hat und das auch von Heraklit gilt.: „Ein Buch für Alle und Keinen.“ Ein Buch schreibt man normalerweise für alle und jeden; im Falle von Nietzsche und Heraklit will es aber niemand verstehen.

5 Die Bedeutung von Heraklit wurde in der Philosophie nicht immer erkannt; eher haben die **Theologen** (und schon die antiken Kirchenväter) ihn erfasst: "Einer der grössten Philosophen der Menschheit." (B. Joannidis) Tatsächlich sind die Aphorismen des Heraklit eigentlich **Vermächtnisse** an die Menschheit so wie die Logia (Sprüche) von Jesus von Nazareth. Lehnt man Heraklit und Jesus ab, so befinden wir uns - biblisch gesprochen - auf dem Weg des Todes, d.h. wir haben keine Zukunft mehr. In diesem Sinn sind die Aussagen von Heraklit und Jesus nicht Thesen, die zur Diskussion herausfordern, sondern Worte, die **jeden Menschen** zur Besinnung aufrufen. Daher zeigen ihre Worte einen tiefen Ernst; Ironie, Witz und Humor haben hier keinen Platz.